



Reise durch die Epochen

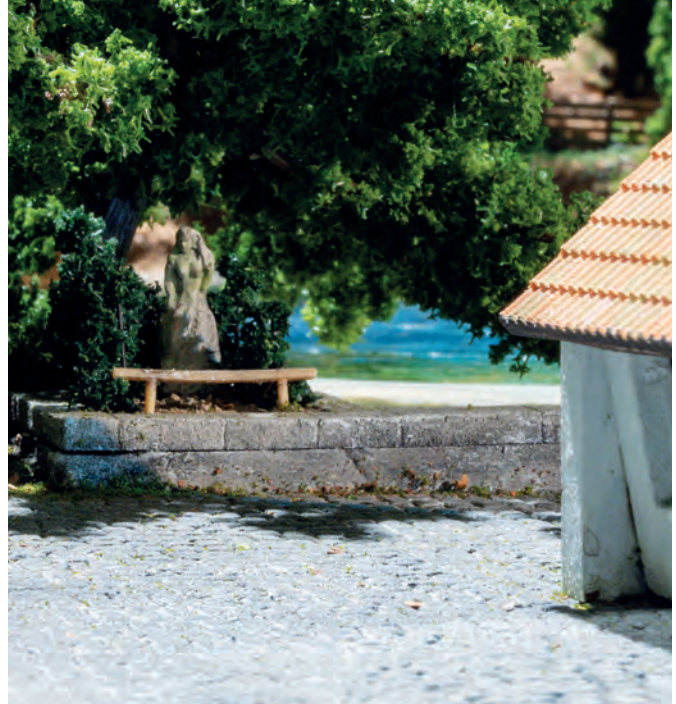


Zeit, die Ernte einzufahren: Mit dem Schienenbus geht die Fahrt über die idyllische Weindorf-Pendelstrecke. Auf dieser Trasse wurde das Märklin C-Gleis verlegt.

Markante Anhöhen, weite Täler und vielfältige Szenen zwischen Natur, Handwerk und Industrie: Die sich immer wieder verändernde Landschaft gibt der Märklineum-Anlage ihren unvergleichlichen Charakter.



Mit viel Fingerspitzengefühl: Wolfgang Leusch bei der Bearbeitung des fiktiv gestalteten Blautopf-Höhlensystems.



Die „schöne Lau“: Mit der Modellierung der Sagenfigur vom Blautopf begann die Gestaltung der Schauanlage.

Eine Märchenfigur markierte den ersten Spatenstich des Landschaftsbaus auf der großen Epochenanlage im Märklineum. Im Vorbild steht die steinerne Statue der „schönen Lau“ aus Eduard Mörikes gleichnamigem Märchen am Blautopf in Blaubeuren. Und genau dort hat Wolfgang Leusch, der zusammen mit Eric-Michael Peschel, Leiter Event Marketing und der Abteilung Anlagenbau bei Märklin, den Bau der Landschaft verantwortet, die Figur auch im Modell platziert. „Als ich anfing, den Blautopf zu bauen, habe ich zuerst die schöne Lau gemacht“, erzählt der Modellbauprofi. Die gesamte Szenerie der wasserreichen Karstquelle mit zugehörigem Gebäude hat Leusch ausschließlich anhand von

Internetfotos maßstabsgerecht nachgebaut. Und in der Tat wirkt die ganze Darstellung verblüffend echt, wie verschiedene ortskundige Betrachter begeistert bestätigen. Unterhalb der Szene hat Leusch in die Seitenwand der Anlage zudem die berühmte Höhlenwelt des Blautopfs integriert, sogar mit einem Höhlenforscher, dessen Stirnlampe die Tropfstein-Unterwelt ausleuchtet. Wie auch die weiteren Anlagenszenen ist die Höhle keine exakte Nachbildung, sondern vom Vorbild inspiriert und fiktiv gestaltet, deshalb aber nicht minder eindrucksvoll.

Mit diesen von reichlich Wald eingefassten Szenen beginnt der Epoche I-Anlagenflügel, direkt unter dem großen Balkon, von



Blick unter die Landschaft: Dachlatten geben die grobe Form des späteren Berges vor. Die Landschaftsbaufolie wird einfach darüber gelegt und fixiert. An allen Stellen, wo eine unregelmäßige Struktur gewünscht ist, wird die Folie einfach zerknüllt.



Berg-Bau: Arkaden lassen den mit Landschaftsfolie verkleideten Bergkamm fülliger und die vorbeifahrenden Züge noch interessanter wirken. Josch Böttcher bereitet das Überbauen des dekorativen Elements vor.

dem aus man als Besucher einen großartigen Überblick über die gesamte Anlagenfläche erhält. Die Reise durch die Eisenbahnepochen, die die Schauanlage thematisch immer wieder prägen, hat hier ihren Ausgangspunkt. Der erste Bauabschnitt mit den Epochen I bis IV ist in der Fläche inzwischen nahezu vollständig aufgebaut. „Als nächster großer Schritt folgt dann die Feingestaltung mit all den Details, den Figuren, Autos und allem, was dazugehört“, schildert Eric-Michael Peschel den aktuellen Planungsstand.

Innovative Landschaftsbaufolie statt Gitter und Gips

Auf die klassische Technik, den Geländeboden mit Gitternetzen

und Gips zu modellieren, verzichten die Macher der Märklin-Anlage. Um den Rohbau der Anlage zu verkleiden und die Konturen der späteren Landschaft zu schaffen, gehen sie einen neuen Weg und nutzen die innovative Landschaftsbaufolie „Form’it“, die seit rund zwei Jahren auf dem Markt erhältlich ist.

„Der Vorteil ist die Flexibilität, die ich mit der Folie bekomme. Ich kann sie durch Drücken und Knüllen verformen, sodass ich die gewünschte Struktur selbst erzeugen kann – von glatt bis felsig. Dabei bleibt sie dennoch stabil und ich kann sie über die Latten spannen“, beschreibt Wolfgang Leusch die Eigenschaften →



Unterste Schicht: Unter der dünn eingespachtelten Landschaftsfolie geben Dachlatten den abgestuften Geländeverlauf vor.



Erste Stellprobe mit Häusern: Die Landschaftsbaufolie ist inzwischen coloriert und einige Styrodurmauern sind eingesetzt.

→ der Folie, die aus einer Schicht Aluminium und einer Schicht Textilgewebe besteht. „Das macht es wirklich einfach. Zudem sparen wir so Zeit, die uns dann für andere Arbeiten bleibt.“ Mit Dachlatten formen die Anlagenbauer die ungefähre Topografie, bevor dann schließlich die Landschaftsbaufolie aufgetackert oder mit Heißkleber befestigt wird. Wolfgang Leusch: „Wenn wir irgendwo ebene Flächen brauchen, fügen wir einfach ein Brett ein, das wir mit den Dachlatten verschrauben.“

Mit einer dünnen Schicht Fertigspachtel wird die textile Oberfläche dann auf die Farbaufnahme vorbereitet. Sie bekomme damit den saugenden Effekt, so Wolfgang Leusch: „Mit einem Pinsel verteile ich den Fertigspachtel dünn auf der Folie, mit entspanntem Wasser, also Wasser mit Spülmittel, aus einer Sprühflasche Sorge ich für immer ausreichend Wasser. Mit der Dicke der Spachtelschichten beeinflusse ich auch, wie viel Farbe die verschiedenen Stellen später aufnehmen können.“

Geradezu begeistert ist Leusch von der Wasserfestigkeit der Folie. „Damit kann man beim Colorieren supergut nass in nass arbeiten. Dazu kommt, dass besonders bei größeren Flächen ganz von selbst farbige Laufspuren entstehen, wenn das Wasser den Berghang hinunterläuft. Überall, wo sich das Wasser sammelt, bleiben nach dem Trocknen dunklere Farbstellen übrig. Das braucht man gar nicht mehr künstlich gestalten, das geht ganz automatisch. Man muss nur warten, bis alles wieder trocken ist.“

Mit Erdmaterial aus der Göppinger Natur

Sobald der Boden seine grüne bis braune Grundfärbung erhalten hat, ist er bereit für die Vegetation, die auf einer dünnen Schicht Leim aufgebracht wird. Ergänzend wird der Erdboden modelliert. Dazu werfen die Landschaftsbauer auf den noch feuchten Leim löffelweise ein braunes Pulver, wodurch sich eine authentisch wirkende Erdschicht bildet, wie sie beispielsweise immer wieder entlang der Gleistrassen oder auch an der Ausgrabungsstätte zu sehen ist (Fotos rechts oben/Seite 79).



Bauen mit System: Alle auf der Schauanlage verwendeten Baumarten wurden auf einem Brett aufgeleimt und durchnummeriert.

Interessant ist die Herkunft des Pulvers: Es stammt aus dem Göppinger Oberhofenpark, keine fünf Autominuten vom Märklineum entfernt. „Das ist nichts anderes als die abgefallene trockene Rinde von Platanen, die wir dort gesammelt haben“, erläutert Eric-Michael Peschel. „Die wird einfach durch den Mixer gejagt, bis sie wirklich ganz fein ist. So bekommen wir ein richtig schönes Naturprodukt, das wir überall auf der Anlage als Erdton verwenden. Und es ist ein schönes Beispiel, dass man wirklich auch mit einfachen Mitteln Landschaften gestalten kann.“

Modellbau mit Styrodur

Ein weiteres wichtiges Gestaltungsmittel auf der Märklineum-Anlage ist Styrodur. Das Kunststoffmaterial überzeugt nicht nur durch sein geringes Gewicht, sondern auch dadurch, dass es sich einfach und detailgenau schnitzen, schneiden und prägen lässt. Da liegt es nahe, dass sehr viele Elemente auf der Anlage aus Styrodur bestehen – auch wenn es gar nicht danach aussieht. So sind zum Beispiel unter anderem der Pflasterbelag vor der „Schönen Lau“-Statue, die vielen auf der Anlage verteilten Stützmauern, Tunnelportale, Arkaden oder der Boden und die Mauern der Ausgrabungsstätte aus dem leichtgewichtigen Baumaterial gefertigt.

Auch die Gehege des großen Zoos oder die Frachtschiffe im Hafen sind zu großen Teilen aus Styrodur entstanden. An den Schiffsrümpfen kann man sogar noch den Übergang zwischen den verbauten Styrodurplatten erkennen. „Wie in echt“, freut sich Wolfgang Leusch über das gestalterische Detail, „im Vorbild kann man da oft die Kanten der Stahlplatten erkennen.“

Auch die große Bogenbrücke am Übergang zum zweiten Bauabschnitt sei mit Styrodur verkleidet worden, berichtet Gernot Jordan. „Der Brückenbogen und die Pfeiler bestehen im Kern aus zwei Sperrholzplatten, die wir ausgesägt und verklebt haben. Das Holz eignet sich nicht so gut für das Aufbringen von Details, daher haben wir es mit Styrodur verschalt.“ →



Verblüffend echt: Tunnelportal und Stützmauer bestehen aus Styrodur, das Muster wurde von Hand eingepägt und coloriert.



Wein, Musik und gute Laune: In einem Gewölbekeller unter den Weinbergen empfängt eine Besenwirtschaft ihre Gäste.



Naturidylle: Die Strömung trägt das Floß eines Mannes den Fluss hinab. Oben rechts verlaufen die Gleise der Personenzugstrecke.



So kommen sich Elefanten und Affen nicht ins Gehege: Auch im Zoo auf der Märklineum-Anlage hat jede Tierart ein eigenes Zuhause bekommen. Die vielen Besucher genießen genauso wie die Tiere das wunderbare Wetter.



Umschlagplatz im Abschnitt der Epochen III und IV: Im Hafen werden Getreide und Alteisen verladen, der angrenzende Schrottplatz wird per Bahngleis beliefert. Vorn am Rand des Hafenbeckens verkauft ein Fischhändler frische Fische aus der Nordsee.



Sägen mit Wasserkraft in der Epoche II: Ein Wasserrad treibt das Sägewerk an. Auf dem Gleis warten bereits die nächsten Stämme.



Einfach anheben: Der Signaldecoder bleibt dank der flexiblen, hier eingeschotterten Landschaftsbaufolie jederzeit zugänglich.

→ Zwischen den einzelnen Arbeitsschritten platzieren die Landschaftsbauer immer wieder die jeweils vorgesehenen Häuser, Autos und andere Elemente auf der noch unfertigen Landschaft. „Es ist wichtig, wiederholte Stellproben durchzuführen“, erklärt Leusch das Vorgehen. „Das hilft ungemein, sich neu zu inspirieren und zu überprüfen, ob die Szenen am Ende auch so aussehen und wirken werden, wie man es sich vorgestellt hat.“

Bewährtes Einschottern mit Wasser und Leim

Parallel zum Landschaftsbau testet das Technik-Team den Fahrbetrieb (siehe auch Teil 2 in MM 3/2021). Nach erfolgreichem Abschluss geben sie grünes Licht für das Schottern der

Gleistrassen. Dabei wird ganz klassisch vorgegangen, wie Nils Breitingler erläutert: „Zunächst verstreichen wir mit dem Pinsel den Schotter auf den Gleisen. Wichtige Stellen wie der Mittelleiter müssen natürlich frei bleiben. Im letzten Schritt wird der Schotter mit entspanntem Wasser nass gespritzt und mit einer Spritze eine dünne Wasser-Leim-Mischung aufgetragen.“

Unweit der Personenzugstrecke ist derweil am Beginn des Epoche II-Abschnitts ein idyllischer Fluss mit Flößer entstanden (siehe Seite 77). Das Besondere hier ist die räumliche Tiefe, die das Flusswasser erhalten hat. „Den Fluss haben wir dafür in drei dünnen Schichten gegossen“, erläutert Wolfgang Leusch.



Inspiziert von der Grümpentalbrücke in Thüringen, der längsten Bogenbrücke Deutschlands: Auf dieser Schnellfahrstrecke werden ICE und TGV den ersten Bauabschnitt mit dem später auf der linken Seite anschließenden zweiten Bauabschnitt (Epochen V/VI) verbinden. Direkt unter der Brücke springen Bungee-Jumper von einem Steg aus in die Tiefe, gesichert durch ein Gummiseil. Unten im Tal ist der Eingang zu einem historischen Bergbaustollen.




Noch fehlen die Kirmesbesucher: Die Schiffschaukel, das Kinder- und das Kettenkarussell werden alle von Motoren angetrieben.



Auf der Suche nach früheren Epochen: Die archäologischen Ausgrabungen haben schon verschiedene Styrodur-Mauern freigelegt.

„Zuerst haben wir auf dem Boden den braunen Erdton aufgemalt. Darauf folgte dann eine Schicht Giesharz, auf der wir die Wasserpflanzen aufgemalt haben. Danach eine weitere Schicht Modellwasser, wieder mit aufgemalten Wasserpflanzen. Erst dann entstand die letzte Schicht Giesharz. Den Eindruck der Wasserbewegung haben wir mit den Wassereffekten von Faller erreicht, einfach per Pinsel aufgetragen.“

Was auffällt, ist, dass all die vielen sehenswerten landschaftlichen Szenen eines gemeinsam haben. Sie sind alle mit einfachen Mitteln umgesetzt worden, die auch auf der heimischen Anlage zur Verfügung stehen. Allen Besuchern der

Märklineum-Anlage ist daher zu wünschen, dass sie angesichts der zahlreich dargestellten Geschichten nicht nur gern auf eigene schöne Erlebnisse zurückblicken und in Erinnerungen schwelgen, sondern sich auch immer wieder neu inspirieren lassen für die Planung und den Bau der eigenen Modellbahn-anlage und diese Ideen für sich umsetzen können. 

Text: Alexander Klute; Fotos: Alexander Klute, Kötzle



Weitere Informationen über die Schauanlage sowie zum Ticketkauf im Onlineshop gibt es im Internet unter www.maerklineum.de



Entdecken Sie „Die Vitrine“ für Modelleisenbahnen!

Besuchen Sie direkt unseren Onlineshop www.train-safe.de



HLS Berg GmbH & Co. KG
Alte Eisenstraße 41, D-57258 Freudenberg
Telefon +49 (0) 27 34/4 79 99-40
Telefax +49 (0) 27 34/4 79 99-41
Vertretungen: Holland - info@train-safe.nl
Schweiz - info@train-safe.ch
info@train-safe.de, www.train-safe.de

Train Safe